

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 2mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 3.00 M., vierteljährlich 11.40 M. Durch die Post monatl. 3.50 M., vierteljährlich 12.00 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsbrüchern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Klostergasse 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: Die 43 mm breite Kolonnenzeile 60 Pf., die 20 mm breite Kleinzeile 2.—M.; außerhalb: 75 Pf. bzw. 4.—M. Ausland 2.— bzw. 6.— M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 Pf. pro 1000.

Nummer 253

Mittwoch, 2. Juni 1920.

74. Jahrgang

Der unverständliche Wahlaufruf.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„In der letzten Nummer der „Rheinischen Rundschau“ und des „Rheinischen Landes“ hatten wir als Zahl der 1919 bei den Wahlen zur Nationalversammlung in unserem Wahlkreis für die Deutsche Volkspartei abgegebenen Stimmen 61 000 angegeben. Diese Zahl — genau 61 405 — war uns als amtliches Wahlergebnis mit den Zahlen für die übrigen Parteien von unserer Hauptgeschäftsstelle in Berlin mitgeteilt worden. Auch in Dillgers „Handbuch der Nationalversammlung 1919“ ist auf Seite 175 die Zahl der in unserem 19. Wahlkreis für die Deutsche Volkspartei abgegebenen Stimmen mit 61 405 bezeichnet. Nachdem wir nun von der hiesigen Deutschen Volkspartei erfahren haben, daß die wirkliche Zahl für diese nicht 61 000, sondern nur 83 000 beträgt, stellen wir umgehend unsere im besten Glauben gemachte Angabe hiermit richtig. In den Parteiabstimmungen für deutsche Statistik sind — wie wir jetzt feststellen können — die Zahlen der abgegebenen Stimmen für die Deutsche Volkspartei mit 80 585 und für die Deutschnationale Volkspartei mit 110 370 angegeben.“

Wiesbaden, 31. Mai 1920.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Kreisabteilung für das besetzte Gebiet.“

Wir erkennen an, daß die Deutschnationale Volkspartei sich bemüht, den sachlichen Irrtum ihres von und in der Nr. 249 der „Rheinischen Rundschau“ unterzogenen Wahlaufrufs mit den Ausfällen gegen die Deutsche Volkspartei unverzüglich richtigzustellen. Unverständlich bleibt es trotzdem, daß eine Partei, die mit der Deutschen Volkspartei in gemeinsamer Kampffront gegen einen gemeinsamen Feind steht, es über sich bringt, während der Schlacht den eigenen Bundesgenossen anzugehen. Wie es in unserem Wahlkreis gegen den Geheimrat Rieker geschah, so geschieht es ganz allgemein gegen den von der Deutschnationalen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei übergetretenen Herrn v. Kardorff. Ganz und gar unverständlich aber ist es, wenn eines der vorzüglichsten konservativen Blätter die Wirkstoffe „wa“ darauf verkennt, um Herrn v. Kardorff vorwerfen zu können, daß er die gemeinsame Front preisgibt. Wir wissen hier in Wiesbaden Herrn v. Kardorff gekannt und wissen, daß dieser so scharf und schneidig wie nur einer gegen links steht und sich mit der Deutschnationalen Partei nur soweit beschäftigt, wie es zur Begründung seines Uebertretens nötig ist. Und daß er nie und nirgends den Boden der strengsten Sachlichkeit verlassen hat.

Der aber von den Deutschnationalen mit blindem Eifer von dem Boden der Sachlichkeit abirrt und den Kampf gegen Personen in der verbündeten Nachbarpartei richtet, der muß auch wissen, daß seine Kampfmethode sicher nicht zur Verstärkung der gemeinsamen Front beiträgt, die diesen Wahlkampf gegen Demokraten und Sozialdemokraten durchzuführen muß. Wie man in der Nachbarpartei genügend Sachlichkeit waltet, um die ehrliche, innere Ueberzeugung sowohl des Herrn Rieker wie des Herrn v. Kardorff anzuerkennen, so bleiben dem bürgerlichen Wahlkampf gegen links Störungen erspart, die durch die jüngste Kampfmethode von deutschnationaler Seite begangen wurden und die von der „Deutschen Tageszeitung“ zu Unrecht Herrn v. Kardorff vorgeworfen werden. Die Sachlichkeit der Reden des Herrn v. Kardorff ist sogar von führenden deutschnationalen Persönlichkeiten freiwillig anerkannt worden. Herr Dr. Herzog hat in einem Artikel den Kardorffschen Parteiwahlkampf keineswegs als eine Preisgabe der bürgerlichen Einheitsfront angesehen, sondern ausdrücklich betont, daß Herr v. Kardorff mit ihm, dem Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei, unter einem Dach wohnen bleibe. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat damals diesen Artikel abgedruckt und gegen diese Auffassung nicht den geringsten Widerspruch erhoben. Ihre nachträglichen persönlichen Ausfälle gegen Herrn v. Kardorff treffen vollkommen auf der Sache vorbei. Wie wir aber erfahren machen ihre Ausführungen, insbesondere zu der Frage der Beteiligung an einer etwaigen neuen Regierungskoalition, auch in unserem Wahlkreis unerwünschten Eindruck. Wir betonen daher: Die Bereitwilligkeit, unter Umständen auch mit der sozialdemokratischen Partei eine Regierung zu bilden, ist weder für Herrn v. Kardorff noch für die Deutsche Volkspartei der Angelpunkt der Politik. In erster Linie steht die Forderung, daß die Deutsche Volkspartei bei einer praktischen Betätigung in der Regierung ihre Grundzüge des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus durchsetzen kann. Wenn dafür auch die sozialdemokratische Mitarbeit zu gewinnen ist, so liegt kein Grund vor, auf sie zu verzichten. Auf der anderen Seite aber wird für die Deutsche Volkspartei die Voraussetzung eines Eintritts in die Regierungskoalition immer derart sein, daß sie auch den Deutschnationalen die Möglichkeit gibt, auf demselben Boden praktisch mitzuarbeiten. Es ist also eine Entfaltung, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ Herrn v. Kardorff und damit der Deutschen Volkspartei den Vorwurf macht, als werde von dieser Seite irgendwelche Konzeptionspolitik nach demokratischem Muster geübt oder gar gefördert werden. Die erste Voraussetzung für die künftige Neubildung einer arbeitstüchtigen Regierung in jedenfalls die Niederzinskämpfung der demokratischen-sozialdemokratischen Koalition. Dieses Ziel wird von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen gemeinsam verfolgt. Und in seinem Interesse sollte man die persönlichen Angriffe unterdrücken, die völlig unberechtigt sind und der Sache nur schaden.

Putschgerüchte aus Oesterreich.

mz. Wien, 1. Juni.

Staatskanzler Renner hat in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Auswärtigen gestern vormittag den ungarischen Gesandten zu sich gebeten und ihm eröffnet: Der Staatsregierung der Republik Oesterreich liegen zuverlässige Nachrichten vor, daß in der Nähe der Oligarchie Deutsch-Oesterreichs eine Formation von ungefähr 100 000 Offizieren österreicherischer Staatsbürgerschaft organisiert ist, die gegebenenfalls mit bewaffneter Hand in Oesterreich einzubringen beabsichtigt. Die österreicherische Regierung ist darüber unterrichtet, daß für diese Formation von der ungarischen Regierung ein Beitrag von 10 Millionen Kronen ausgesetzt worden ist. Charakteristisch für das in dieser Sache beobachtete Verhalten der ungarischen Behörden ist auch der Umstand, daß Grenzorgane in Sauebrunn Formulare, durch die der Grenzübertritt ermächtigt beziehungsweise gesichert werden soll, den Anwerbern zur Verfügung stellen. Die österreicherische Regierung erwartet eingehende Aufschlüsse über die Vorgänge, die geeignet sind, eine sehr bedauerliche Trübung der Beziehungen der beiden Nachbarstaaten herbeizuführen.

Deutsch-Oesterreich.

Auf der Tagung des Deutsch-Oesterreichischen Städtebundes im Rathausaal zu Wien gab der Vorsitzende, Abg. Kraft, die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit dem einzigen großen deutschen Vaterlande Ausdruck. Auf Antrag des Bürgermeisters Anstett-Klosterneuburg wurde in § 1 der Satzung der Paktus aufgenommen, daß der Oesterreichische Städtebund den Anschluß an die Städteorganisation des Deutschen Reiches anzubahnen habe. Ein Antrag des Bürgermeisters Steidl-Kronenburg, den nächsten Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich zu fördern, wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Die Not der österreichischen Presse.

Wien, 31. Mai.

Die Generalversammlung der Vereinigung österreicherischer Tageszeitungen nahm einstimmig eine Entschliessung an, in der es heißt: Die gesamte österreicherische Presse ist außerstande, mehr als fünf Kronen für ein Kilo Zeitungspapier auf eigene Rechnung zu zahlen. Es muß der Regierung überlassen bleiben, mit den Papierfabriken die Verhandlungen so zu führen, daß die Zeitungen nicht eine weitere Belastung erfahren, die zum endgültigen Zusammenbruch der gesamten österreicherischen Zeitungsindustrie führen würde.“

Eine Aeußerung Gerards.

Der oberste Kommandant für die okkupierten Rheinlande, Gerard, sagte dem Mainzer Korrespondenten des „Excelsior“, die Beziehungen mit der deutschen Bevölkerung seien gut. Während der letzten gegenrevolutionären Ereignisse in Deutschland sei das linke Rheinufer vollständig ruhig geblieben. Die Haltung der französischen Truppen sei ausgezeichnet, und die unabhangig gegen die Kolonialtruppen geführte Kampagne entbehre jeder Grundlage. Diese Kampagne sei ein Werk der Berliner Wilhelmstraße, die darauf aussehe, in den Vereinigten Staaten, wo die schwarze Masse schwer mißverstanden würde, Eindruck zu machen.

Die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz.

Wie von besonderer Berliner Seite mitgeteilt wird, ist man in französischen Wirtschaftskreisen und besonders in den Kreisen, die der deutsch-französischen Wirtschaftskonferenz nahesteht, sehr erfreut über die Wahl von Stines zum Delegierten auf der Wirtschaftskonferenz. In eingeweihten deutschen Wirtschafts- und politischen Kreisen betrachtet man daher die Benennung in allen beteiligten französischen Kreisen als bemerkenswertes Anzeichen dafür, daß sich die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Frankreich weiter günstig entwickeln werden.

Amerikanische Schiffslinien nach Deutschland.

mz. Paris, 31. Mai.

Der „New York Herald“ meldet, dreizehn ehemalige deutsche Handelschiffe seien für die Dauer von fünf Jahren einer amerikanischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden, um eine regelmäßige Verbindung mit Bremen und Danzig herzustellen.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Aufhebung der zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung erlassenen Vorschriften für den Bezirk Groß-Berlin, die preussischen Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau die Rheinprovinz, außer dem Regierungsbezirk Düsseldorf, die Reichkreise von Westpreußen und Posen ferner für Oden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Oldenburg, Waldeck, Lippe-Deimold und Schaumburg-Lippe sowie Hamburg, Lübeck und Bremen. Die Verordnung trat am 28. Mai in Kraft.

Neue Alarmmeldungen über Persien.

Paris, 31. Mai.

Nach Meldungen aus London verbreitet man aus Teheran die mit aller Vorsicht anzunehmende Nachricht, die Bolschewiken hätten in Enseli Kavallerie und Panzertruppen ausgesendet; sie könnten nun Teheran in zwei Tagen erreichen. Man sage ferner, daß die Bolschewiken sich mit der kriegerischen Bevölkerung von Nordpersien verständigt hätten, die im Besitz der Grenzbesatzungen sei. Andererseits sei ein bolschewistischer Gesandter für Teheran ernannt worden, und infolgedessen habe der Vertreter des alten Rußlands Teheran verlassen.

Bolschewikeneinmarsch in Armenien.

mz. Rotterdam, 1. Juni.

Dem hiesigen „Courant“ zufolge sind in London Meldungen eingetroffen, wonach zwei rote Regimenter in dem armenischen Distrikt Erivan eingedrungen sind. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dieses Ereignis auf den Fortgang der Verhandlungen mit dem russischen Unterhändler Krassin in ungünstiger Weise einwirken könnte.

mz. London, 1. Juni (Reuter.)

Die britische Regierung wird auf Freilassung der englischen Gefangenen in Rußland bestehen, bevor sie ihre Zustimmung zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland gibt. Bei der Zusammenkunft zwischen Krassin und den englischen Ministern wurde lediglich die Frage behandelt, welches die Bedürfnisse Rußlands sind und was es zu exportieren im Stande ist. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Aufnahme der Handelsbeziehungen mit der Fortsetzung der bolschewistischen Propaganda unvereinbar sei.

Die nationalistische Bewegung in der Türkei.

Amsterdam, 31. Mai.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Etwa achtzig Türken wurden unter der Anschuldigung, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, verhaftet, darunter der ehemalige Kriegsminister Tewfik Pascha und der vormalige Marineminister Reuf Pascha wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ sollen die nationalistischen Kräfte bis auf 170 Kilometer an Konstantinopel herangekommen sein.

Standrechtliche Erschießungen in Madrid.

Madrid, 1. Juni. Gestern früh wurden vier Individuen wegen Tötung von zwei Gendarmen erschossen.

Ein südamerikanischer Schutzbund gegen den Bolschewismus.

Amsterdam, 31. Mai.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, haben sich Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru und Uruguay gegenseitig verpflichtet, von allen anarchistischen Akten oder Anschlägen, verdächtigen Versammlungen, Verbreitung von Flugchriften und Presseartikeln, die in einem der beteiligten Länder revolutionäre Ziele verfolgen, sich zu unterrichten.

Eine Zentrumstimme über Erzberger.

Unter der Ueberschrift „In letzter Stunde“ bringt die „Dresdener Korrespondenz“ für Zentrumswähler und Zentrumspresse einen Artikel, dem folgendes entnommen sei:

„Dormell gehört Erzberger noch der Fraktion an; er ist auch für seinen früheren Wahlkreis wieder als Kandidat angesetzt. Wenn also dieser Tag bei einer großen Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei ein früherer Abgeordneter und angelebener Politiker sagen dürfte: „Nächstens werden alle Zentrumswähler einen Verein bilden und den früheren Finanzminister Erzberger zum Vorsitzenden wählen“, so ist es nicht nur für einen Zentrumsmann aller Schule sondern für jedermann zum Zähneknirschen das dieser Schimpf einem offiziellen Mitgliede seiner Fraktion angelan werden kann, ohne daß dieses Mitglied es wagt, den Bescheidigen wegen abscheulicher Verleumdung für mehrere Monate hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ein Abgeordneter, der ungestraft von seinen eigenen Reichstagskollegen so behandelt würde, wie Erzberger von dem erwähnten früheren Abgeordneten, könnte sich nicht halten wäre unmöglich. Aber die Wahrheit drang bisher nicht zu den Wählern vor. Auch die württembergischen Wähler werden sich darüber klar sein müssen, daß die Wiederwahl Erzbergers den folgenden Zentrumsturm zum Verken bringt. Infolge seiner Januareide in Stuttgart isthe sich die Bayerische Volkspartei vom Zentrum, Erzbergers Politik ist urächlich an der Gründung der Christlichen Volkspartei in Rußlands Schuld, weite wehrfähige Kreise wollen zur Deutschnationalen Partei abwandern; würde Erzberger gewählt, so wird er entweder in die Fraktion aufgenommen oder nicht. Im ersten Falle treten die besten Führer und mit ihnen zweifellos viele andere aus der Fraktion aus, im umgekehrten Falle wird es eine württembergische Fraktion geben. Auf alle Fälle ist das Zentrum ruiniert.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 2. Juni.

Die Not der Kleinen Rentner.

Von Justizrat Jahn, Berlin.

Wenn ich das Nachstehende zu schreiben wage, so tue ich dies in dem Glauben, daß es in der heutigen Zeit des schwindenden Gemeinfinns und des wachsenden Egoismus noch edelste wohlhabende Menschen gibt die zu Wohlstand bereit sind, wenn ihnen der Weg gewiesen wird, auf dem die der Wohltätigkeit Bedürftigen und Würdigen zu finden sind. Solcher Bedürftiger und Würdiger gibt es sehr viele in einer ganzen Menschenklasse. Es sind dies die armen der armen alten, kleinen Rentner und Rentnerinnen, die durch die heutige maßlose Teuerung, Geldentwertung und durch die Zinsverluste schuldlos ihr durch lange Jahre schwerer, einsparungsreicher Arbeit erspartes kleines Vermögen trotz Sparens und Darbens dahinschwanden sehen und dem Hungertode entgegensehen, weil ihnen Alter und Krankheit verbietet etwas zu verdienen. Das Reich schafft allen anderen Menschenklassen die Hilfsmittel zu ihrem Unterhalt, den Beamten durch Gehaltserhöhung, den Arbeitern durch immer steigende Löhne den Landwirten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Handwerkern durch Subventionen hoher Preise. Der arme Rentner, der sein Leben lang das Reich durch seine Arbeit und seine davon bezahlten Steuern unterstützt hat und seinen Mitmenschen treu gedient hat, wie es alle arbeitsfähigen Menschen heute tun — oder auch nicht tun — wird in seiner Not vom Reich nicht nur nicht unterstützt, sondern durch die ungerechten Steuern, die die Welt zu leben hat, in seiner schon so bedrohten Existenz vollständig unterdrückt. Die maßgebenden Personen der Steuergesetzgebung vergessen ganz, daß dieser jählos arme Rentner daselbe Recht auf Unterstützung hat wie jeder andere Reichsbürger. Diese maßgebenden Personen reißen die geschiedenen kleinen Rentner, die Arbeitsunfähigen immer noch in die Klasse der Inhabenden Erben, Spekulant, Arztagewinnler und Schieber, und sie zwingen nicht einsehen zu wollen, daß sie sich in einem verhängnisvollen Irrweg befinden. — Das Reich kann sich seit darauf verlassen, daß diese kleinen Rentner die ihnen auferlegten Steuern nicht zahlen werden, weil sie sie nicht zahlen können. Denn viele von ihnen gehen in allerfrüherer Zeit auch ohne Steuerzahlung zugrunde da das Reich ihnen jede Unterstützung verweigert. Viele gehen an Krankheit zugrunde, weil sie nicht mehr die Mittel besitzen Arzt und Kranke, geschweige Aufnahme in ein Krankenhaus zu bezahlen, dessen Kosten jedem Arbeiter, jedem Dienstmann öffentlichen Amtes die ebedenkenden wohlhabenden Menschen, an die ich zu denke, die unerschöpfliche Not dieser kleinen Rentner unterstützen können an der ich als Vorsitzender des Bundes der Kleinrentner Deutschlands mit bitterm Gefühl vorbeigehen muß, weil Mittel zur Abhilfe nicht vorhanden sind — wenn sie sehen würden, wie diese alten Herren und Damen mit einem jährlichen Einkommen von 2000, 1500, 1000 oder 800 Mark das ihnen das Reich noch zum Teil wegaufheben trachtet, hungern und frieren — wenn sie wüßten, die hunderte von Briefen lesen würden, in denen die Verarmung zum Himmel schreit — ich glaube, viele der edlen Wohlwäter würden mir danken, daß ich ihnen den Weg zur Besserung zeige. Und so will ich denn an die Stelle der Hilflosen treten da sie selbst — zum Betteln zu holt sind. Der Vorstand des Bundes der Kleinrentner Deutschlands beabsichtigt, eine Unterstützungskasse für diese Rentner der Armen zu gründen. Alle diejenigen die im Ueberfluß leben, oder auch nur ein Einkommen besitzen, das sie jeder Sorge entbehren können, werden herzlich gebeten, von dem Ueberflüssen und erheblichen Teil ihres Vermögens oder Einkommens eine Gabe zu leisten. Die Summe dieser Gaben soll den Grundstock der Unterstützungskasse bilden, den der Bund der Kleinrentner nach seinen Kräften gern vermehren wird. — Jeder Geber hat das Recht, vor Bund Rechnung über die Verwendung der Kasse zu fordern. Zur Annahme von Gaben ist der Verleiher dieses Aufsatzes, Justizrat Jahn, Berlin-Friedenau, Koldestraße 10, und der erste Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe des Vereins zum Schutze der kleinen Rentner und Rentnerinnen, Herr Karl Kramer, Rheinquer Straße 2 bereit.

Deutsche Volkspartei. Auf die heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Paulinenschloß stattfindende öffentliche Wählerversammlung machen wir nochmals aufmerksam. Unter Abgeordneter und Reichstagsabgeordneter Herr Gehlmer Dr. Kieffer wird über die Reichstagswahlen — Am Scheidewege — sprechen. Bei dem außerordentlichen Interesse, dem der Fortschritt des bedeutenden Parlamentarier und hervorragenden Redners begegnen dürfte, ist es angebracht, daß die Mitglieder der deutschen Volkspartei sich rechtzeitig Plätze sichern.

Jubilat!

Roman von Margaret Laube.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wußte nicht, was sie zu dem Jagen sollte, der nicht mehr spielen durfte — sie fand gar keinen Trost: sie legte, ohne sich zu bekümmern, ihr ganzes Mitgefühl in die beiden dünnen Mädchen, die sie ihm riefen mit den Nacken schlang und in die kühlen Kinderlippen, die sie wie ein Saug auf seine Wangen drückte. Die braune Anabewange war heiß und sie schrak heftig zusammen.

Einen Augenblick sah sie ihn noch an — bekam große, runde Augen voll ängstlicher Fragen — dann schaute sie davon. Sie warf die nackten Füßchen beim Laufen auf und das weiße Kleid umflatterte sie. Albin starrte ihr lange nach. Dann machte er sich wie im Traum auf den Weg, den anderen nach.

In dem Saal, in den sie kamen, stand schon dicke, heiße Luft und ein Geruch von Bier und Menschen wogte durch den Saal. Und sehr wirbelte der Staub auf und ein Schreien und Trompeln begann. Die Bauernbüschel hielten sich aus der Schär der Mädchen die begehrteten heraus und ein gleichmäßiger, kampfender Lärm füllte von nun an den Saal.

Von Zeit zu Zeit schob einmal ein gutmütiger Bursche den Musikanten ein Glas Bier heran, das sie bestaunten. Sonst aber war es kaum anders hier als beim Leben in dem großen Saal am Nordtor, nur daß allmählich die Luft immer erstickender wurde und die Hitze der Tanzenden Menschen zu ihnen aufwallte und sie mit widerlicher Zudringlichkeit umgab.

Albin sah kaum etwas von seiner Umgebung. Er träumte.

Wie hatte das kleine Mädchen geheißen, das ihm die Traube schenkte? — Baleska? — Hatte der seine, alte Herr sie nicht so gerufen? Baleska! — Konnte man so heißen? Er hatte den Namen noch nie gehört.

Wie war sie soz und hell gewesen; weiß und schimmernd wie ihr Kleid. Es war wohl, selbe dieses Kleid — dachte Albin, er hatte einmal ein Stückchen Selde bei der Mutter

Milchpreis-Verabreichung. Wir machen unsere Leser auf die im Ansehung der erscheinende Bekanntmachung des Magistrats aufmerksam, wonach der Kleinhandelspreis für Vollmilch ab Freitag, den 4. Juni d. J., von 3.30 M. auf 2.80 M. für das Liter ab Verteilungsstelle herabgesetzt wird.

Das Reiten auf Fußwegen im Walde. Es ist oft die Wahrnehmung gemacht worden, daß die städtischen Waldpromenadenwege zum Reiten benützt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 30 der Straßenpolizeiverordnung für Wiesbaden vom 10. Oktober 1919 das Reiten auf den Waldpromenadenwegen verboten ist. Im Interesse eines ungehinderten Fußgängerverkehrs wird daher aufgefordert, das Reiten auf diesen Wegen zu unterlassen.

Die Abwässer der chemischen Fabriken und die Fischerei im Rhein. Seit Jahren ist es die Aufgabe des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der Verunreinigung des Rheins und Main durch die Abwässer der chemischen Fabriken zu wehren. Der untere Lauf des Rheins und die rechte Rheinecke von der Mainmündung bei Mainz-Rahel bis Oberlahnstein hinauf ist, wie bekannt, durch die dortgelegenen Fabriken derart verunreinigt, daß es einem Edelfisch, wie Kal, Döck, Lachs und Lander nicht mehr möglich ist, darin zu leben. Im Main unterhalb Höchst, beim Naueneimer Wehr usw. hat man im Laufe der letzten Jahre zentnerweise Fische, vergiftet durch die Abwässer der Fabriken, festgestellt und in den letzten Tagen wird wiederum von der Fischer- und Schiffergenossenschaft Frankfurt a. Main-Sachsenhausen von einem großen Fischsterben berichtet, das von einer chemischen Fabrik in Offenbach durch das Ablassen giftiger Abwässer in den Main veranlaßt worden ist. Millionen toter Fische, Forellen, Karpfen und Heißfische trieben am linken Mainufer ab. Da die Fische zur Zeit laichen, wird ein großer Teil des Laiches vernichtet sein. Die Genossenschaft will eine Entschädigungsklage antreten, sodas das Gericht sich mit der Sache beschäftigen wird.

Verbandstag der Postbeamtinnen. Die Eröffnung des in Hamburg tagenden 9. Verbandstages des Verbandes der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen geschaltete sich zu einer erhabenden Feier in der Ernst-Merkhalle, an der etwa 1500 Personen teilnahmen und die Spitzen der Behörden und vieler Frauenorganisationen vertreten waren. Aus dem Geschäftsbericht der ersten Vorsitzenden, Fräulein Elise Kollhorn-Berlin, ist hervorzuheben, daß der Verband im verflochtenen Berichtsjahr trotz des Beamtenabgangs aus den abgetretenen Gebieten von 2536 Mitgliedern auf weit über 31000 gestiegen ist. Der Verbandstag vorher ging eine Sitzung der aus Sondermitgliedern gebildeten Genossenschaft für Erhaltungshilfe für Post- und Telegraphenbeamtinnen, in der über den Ankauf des ersten Erholungsheims, Haus „Föhlingen“ in Bad Liebenstein, Sachsen-Meinigen, berichtet werden konnte. Das beruht auf einer Anhöhe am Rande der Rhön inmitten der schönen Kuranlagen gelegene Anwesen umfaßt 40 Zimmer mit 60 Betten und wurde für den Preis von 435000 Mark erworben. Die Eröffnung ist auf den 20. Mai in Aussicht genommen. Es wurde in einer Entschließung auf neue die Forderung nach restloser Deckung aller Tätigkeitsgebiete der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für die weiblichen Beamten und nach gleichen Annahme-, Ausbildungs-, Prüfungs-, Anstellungs- und Beförderungsbedingungen für beide Geschlechter erhoben. Fräulein Tassler-Sponand berichtete über die Todes- und Invaliditätsstatistik des Verbandes. 10 v. H. aller Pensionierungen erfolgten wegen Nervenleiden. Zwei Beamtinnen gingen wegen Nervenzerrüttung nach Betriebsunfall freiwillig in den Tod. Der Dienstleistungsbetrieb richte schwere Verletzungen an der Gesundheit der Beamtinnen an. Die Verwaltung, die hier an Nabeln und Klinkensfeldern sparen wolle, erreichte durch den Dienstleistungsbetrieb den größten Verbrauch an Material. Fräulein Rüdiger-Berlin referierte über Ausbildung- und Unterrichtsbildung und forderte die Möglichkeit zu gründlicherer Durchbildung der Anwärterinnen und beruflicher Fortbildung der Beamtinnen durch Ausbau der Schulämter und Zulassung zu den Ausbildungsgängen der männlichen Beamten. Herr Ministerialrat Preuß präferierte als Vertreter des Reichspostministeriums den Standpunkt der Behörde zur Beförderung- und Personalreform der Beamtinnen, der münsterlichen Karlen Wiederspitz stand. In bezug auf die Personalreform glaube die Verwaltung die verfassungsmäßige Gewährleistungen Ansprüche der Frauen erfüllt zu haben. An der Beförderungreform sei das Reichspostministerium leider beim Reichsfinanzministerium mit seiner energisch verfochtene Forderung auf Höherbewertung der Beamtinnen nicht durchgedrungen.

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuss für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr legte sich in seiner letzten Tagung in Karlsruhe, die eine rege Beteiligung von Vertretern südwestdeutscher Handelskammern, Hotelbesitzervereine und Fremdenverkehrsvereine aufwies, mit der Frage eines Saltaufschlages für alle nicht im Reichsland ansässigen Detelgäste. Der Ausschuss billigte im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage den Vorschlag

gefaßten Beschluß des Verbandes der Hotelbesitzervereine Deutschlands, wonach Ausländern der Hotelpreise in ihrer eigenen Landeswährung zu berechnen sind unter Zugrundelegung der Friedenspreise als Mindestpreise und des Friedenskuriers der Markt, oder aber Zuschläge auf die Inlandspreise bis zu 300 Prozent erhoben werden können. Saltaufschläge leitens Restaurants, Bäder und Kurverwaltungen werden gleichfalls für gerechtfertigt erachtet. Die Errichtung besonderer Gastwirtskammern hielt die Versammlung auch für die Gastwirte selbst nicht für empfehlenswert, da deren Interessen am besten durch die Handelskammern verfolgt würden. Beunruhigung rief die Beurteilung einer Anzahl ehrenwerter Hoteliers sogar zu Frelchheitsrufen hervor, obwohl nur für angemessene Beförderung der Gäste geistigt wurde. Der Ausschuss verwarf sich gegen die Unterstellung von Hoteliers unter die Ruhergerichte. Solange dies noch gelte, verlangte er vorherige Anhörung der Handelskammern und Einrichtung einer Berufungsinstantz.

Die deutsche Geschäftsmoral. Der Inhaber einer Großfirma in Hannover, der sich beinahe Anknüpfung von Geschäftsverbindungen an eine Firma in Zintland wandte, hat von dieser eine Antwort erhalten, der wir folgendes entnehmen: Wir bekennen uns hiermit zum Empfinden Ihrer w. Zuschriften vom 12., 20., 24., 25., 26. und 31. März, von deren Inhalt wir Kenntnis genommen haben. Des unregelmäßigen Postverkehrs wegen trafen dieselben alle gleichzeitig ein. Wir nehmen gleichzeitig die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre Mähe unteren verbindlichen Dank auszusprechen. Auf Grund der unsicheren Verhältnisse, welche z. Z. in Deutschland herrschen, haben wir uns noch zu keinem Beschluß in betreff Ihres wertigen Vorschlages durchringen können. Die heutige Lage immer mehr um sich greifende Unzuverlässigkeit der deutschen Firmen, ihre Genueigkeit, die gute alte, echt deutsche Geschäftsmoral beiseite zu schieben, sowie die direkt an Ausbeutung grenzenden Preise haben es bewirkt, daß wir uns zweifelnd in Ihrem wertigen Vorschlag haben stellen müssen. Die die Sinne aber z. B. liegen, scheint jedoch wenig Hoffnung vorhanden zu sein, daß unsere Geschäftsverbindungen mit Deutschland den Umfang annehmen werden, wie wir anfangs gehofft hatten. Die geradezu w. anstößigen Preissteigerungen und die nervöse Unruhe, welche z. B. jede normale Geschäftsverbindung unmöglich macht, sind schon uns dabei leider gezwungen, in Interesse unserer Mitglieder die nötigen Waren aus England und Amerika zu beziehen, da die dortigen Preise, ungeachtet des hohen Kurses, doch billiger zu haben kommen als die deutschen.

Stadtsanitäts-Nachrichten vom 1. Juni. Sterbefälle: Am 29. Mai: Witwe Julie Alsen, geb. Clouth, 68 Jahre; Ehefrau Theresie Schuber, geb. Voß, 40 Jahre; Ehefrau Klara Probst, geb. Barth, 72 Jahre; Ehefrau Elisabeth Dax, geb. Staudt, 45 Jahre. Am 30. Mai: Kind Lito Patzen, 2 Monate; Witwe Karoline Wies, geb. Weidenfeller, 53 Jahre; Kind Mathilde Elm, 3 Monate; Dr. ingen. Richard Borchers, 37 Jahre.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.
Im Ergellort steht in der Morststraße am Mittwoch um 6 Uhr wird Herr Dr. Dannewitz vom Nassauischen Landestheater mitwirken, für den veränderten Herrn Broell hat Herr Kammererikus Ernst Lindner freundlichst bereit erklärt, zu spielen. Herr Peterlen wird als Solist auf der Orgel einige Vorträge spielen.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Montag, 31. Mai, vormittags.

15 000 M. auf Nr. 30 653.
5 000 M. auf Nr. 79 002, 188 525, 218 203, 227 053, 238 329.
3 000 M. auf Nr. 4030, 18 200, 18 498, 29 256, 29 318, 46 190, 50 008, 54 031, 56 521, 57 578, 58 314, 64 441, 81 019, 83 486, 97 585, 107 883, 110 102, 125 031, 185 048, 141 278, 143 022, 149 731, 161 127, 181 291, 181 904, 188 348, 191 832, 194 412, 198 182, 202 680, 206 010, 216 351, 216 974, 220 788, 232 178.

Ins Nassau und Nachbargebieten.

— Von der Mainebene, 31. Mai. Die Deuerne hat in vielen Bemerkungen der Untermainebene bereits ihren Anfang genommen. Die Heuert in diesem Jahre einen Ort. Selten hat das Gras so dicht wie diesmal, wo eine glänzende Arbeitswitterung seinen Wuchs auf beste förderte. Quantitativ übertrifft die Deuerne des Jahres 1920 die der letzten Jahre ganz erheblich. Hoffentlich wird sie auf eingebracht, womit der Futtermot vorerit erheblich abgeholfen wäre. Entgegen früherer Gepflogenheit nehmen unsere mehr rationell denkenden Landwirte heute die Deuerne um reichlich 14 Tage früher vor, um das Gras schon vor oder doch während der Blüte zu mähen, da in diesem Zustand das Heu von weit besserer Qualität ist.

In Frankfurt a. M. 31. Mai. Opfer des Wasser. Beim Baden im offenen Main fanden am Sonntag zwei junge Leute den Selbstent.

sehen, das hatte so angenehm und runde Punkte gehabt — das weiße Kleid der Baleska war scharflich aus Seide.

Und ihr Haar! Noch nie hatte er solches Haar gesehen! Es war ganz silberhell, dieses Haar, und so fein, als könne man gar nicht das einzelne Ködchen allein wahrnehmen in dieser schillernden Masse. Und zwei hellblaue Augen hatte sie gehabt — oder waren sie hellgrün gewesen — so lichtgrün wie der Himmel morgens, wenn ihn der erste Strahl der aufgehenden Sonne färbte? —

Er dachte an die Traube, die in seinem Admantel lagte. Konnten Menschen solche Früchte im Winter in ihrem Hause haben, solch wunderbare, festene Früchte? Albin hatte einmal vom Vater ein Scheibchen von einer Apfelsine bekommen, die der Spezereihändler dem Vater geschenkt hatte bei einem Handel: es war wie ein fremdartiger Duft in dem gelben Scheibchen gewesen, in welchem rötliche Adern sahen, die aufsprangen und in Saft zerbrachen, als er hineinkiff.

Und etwas Fremdartig-Schönes war auch diese dunkelblaue Traube.

Gab es denn Menschen, die solche Wunderdinge täglich haben konnten? Er hatte einmal ein Glashauss gesehen, in welchem die großen Weintrauben an den Wänden hingen, schätzte durch kleine Stäbe und eine warme Luft hatte die Glashauben mit Reuchlöcher! beschlagen. Ein solches Glashauss mußte Baleskas Vater auch besitzen damit er im Winter blaue Trauben essen konnte — scharflich. Reich mußte Baleskas Vater sein, unermesslich reich!

Die derben Menschen in ihrer freischwimmenden Luftigkeit unten im Saal drückten sich plötzlich deutlicher vor seine Augen: wie waren sie widerlich mit ihren heißen Gesichtern — und ihrem Geschrei!

Baleska hatte kühl, weiße Hände gehabt und ihr kleiner Mund hatte sich wie eine Blume auf sein Gesicht gelee.

Eine ganz fremde Rührung überkam ihn wenn er an diesen kleinen Mund dachte und an die weiße Offengehalt in dem warmen Raum, in welchem es blaue Trauben im Winter gab.

„Ich will nicht mein Leben lang für diese Menschen da unten spielen.“ schrie es in ihm. Ich will nicht sterben, damit sie sich mit ihren derben Körpern herumdrücken können und lachen! Ich will auch unter diesen Menschen sein, die still und fein und kühl in ihren arden Zimmern stehen, und weiße Kleider tragen und nicht arbeiten müssen; sondern spielen dürfen —

Und so zarte, weiße Hände haben wie die U. — Baleska.

Ein glühender Wunsch nagte sich in seine Seele hinein. Der Wunsch nach Reichtum, der ihm zum erstenmal bewusst vor die Augen getreten war, der Wunsch nach den süßen, unnützen, schönheitsfülligen Dingen des Lebens, und ein schwaches Dämmern war in dem Kinderstirn, als er mehr zu denken anhörte, die dort im Reichtum aingen — — daß er wie sie schön und gepflegt sein dürfte, daß er ein Recht darauf habe mit seiner Sehnsucht.

Ich will leben, dachte er und trampfte die kleine Faust fest um den Bogen.

Ich will leben, damit ich reich werde, damit ich nicht ewig für diese Bauern wie ich muß die dort unten toben und so häßlich nach Schweiß und Biogarenraum riechen. Mir hilft doch keiner; ich muß selber leben, wie ich reich werde, daß ich nicht in dem alten Admantel mehr zu gehen brauche — daß ich meine Kleider tragen kann, wie Baleska und ihre Freundinnen —

Ich will leben!

Er kam nicht wieder davon los. Die schlummernde Tätigkeit seines rachen Geistes war wieder wach geworden und schritt sich auf eine Hoffnung. Auf das glänzende Phantom eines Zukunftsbildes, das ein kleines Mädchen in ihm erweckt hatte, ein kleines, gedankenloses Mädchen, das schon nach zwei Tagen den dunklen, blauen Augen verhasst hatte, den es so schwerlich geküßt hatte, obaltes es ihn doch gar nicht kannte.

Aber Albin vergaß es nicht. Es wurde ihm zur ersten, starken Triebkraft in seinem kindlichen, unklaren Streben, und er vergaß auch nie den fremden Namen, der für ihn mit einem hellen Glanz schimmernder Haare und grünlich leuchtender Augen verbunden war: Baleska.

(Fortsetzung folgt.)

Gericht und Rechtspflegung.

ht. Eine Kognatgeschichte. Vor der Strafkammer in Frankfurt wurde eine nicht alltägliche Kognatgeschichte verhandelt. Der Maler Peter Wegel hat fünf Flaschen Kognat und wollte sie dem Kaufmann Hermann Stahl verkaufen...

Vermischtes.

Die Nordpolerpedition Amundsens mislungen?

Das Kopenhagener Morgenblatt veröffentlicht einen Aufsatz zu der Nordpolerpedition Amundsens und erzählt, dass die Expedition wahrscheinlich aufgegeben werden müsse...

Sport.

Automobilrennen. Beim internationalen Automobilrennen wurde, wie ein Telegramm aus Indianapolis, 31. Mai, meldet, Erster Chevrolet-Amerika, Zweiter Thomas-Franz...

rück (50 Km.) zum Austrag. Es wurde in Minutenliste gefahren. Die Strecke wurde zurückgelegt in folgender Zeit und Reihenfolge: Berger Anton 1:43:40, Diefenbach 1:45, Arreuzer Willi 1:46:10, Bettner Eris 1:46:50, Wehl Karl 1:49:50, Traudens 1:51:40, Müller Julius 1:51:50, Trost 1:52:10, Greubel 1:52:15, Braunhartinger 1:54:30, Schwenk 1:54:50, Not 2:06:30, Belcke 2:09, Reichenberger 2:09:05, fünf Mann gaben das Rennen auf...

Wandervorträge 1919/20. Donnerstag, den 3. Juni (Fronleichnam), Wanderung ins Teufelsbad. Treffpunkt vormittags 7 1/2 Uhr Ecke Taunusstraße und Geisberg. Führer: Max Dies.

Vollwirtschaft.

Berliner Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Erdöl, Deutsche Linsen, etc., with prices in V.K. and L.K.

Table with columns for exchange rates (Devisenmarkt) for various countries like Holland, England, etc., with gold and silver rates.

Börsen und Banken.

Deutsche Spar-Prämienanleihe. Die nächste große Gewinn- und Auslosungsziehung der deutschen Spar-Prämienanleihe findet am 1. Juli statt. Bei dieser Auslosung werden (wie alljährlich zweimal) 2000 Gewinne im Betrage von 20 Mill. ausgelost...

Handelsnachrichten.

Wirtschaftsausschuss der Handelskammer Wiesbaden. Der Wirtschaftsausschuss der Handelskammer, der unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Kommerzienrat Fehr-Flach am 26. Mai im Sitzungssaale der Kammer tagte, beschäftigte sich mit der Festsetzung des Handelskammerbeitrages für das neue Rechnungsjahr...

Wohin sind wir geraten? Noch nicht genug des Lebens? Auch noch Katerdick und völlige Untergang? Nein! Nur eine Rettung! Bürgerlich wählen!

Stoss Nachf. Taunusstr. 2. Inh.: Max Helfferich. KRAANKEN-FAHRSTÜHLE für Strasse und Zimmer. Verkauf und Miete. Bedienung kann gestellt werden. -:- Telefon 227 und 6527.

Heute Nacht entschlief sanft mein lieber Mann Herr Aloys Mayer im 76. Lebensjahre. Maria Mayer, geb. Windscheid. Wiesbaden, den 1. Juni 1920. Solmsstrasse 5.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe. Blumenthal

Table with columns for dates and names, likely a calendar or list of events.

Todes-Anzeige. Am 31. Mai verschied nach längerer Krankheit unser lieber Bruder, Onkel- und Schwager, der Kgl. Major a. D. Ludwig Philgus. Im Namen der Hinterbliebenen Wilhelm Philgus Generallieutenant a. D. z. Z.: Wiesbaden, 1. Juni 1920. Stiftstrasse 25.

Erhebung der Getreide- u. Kartoffelflächen der einzelnen Landwirte 20. Mai bis 12. Juni 1920. Sämtliche Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die in diesem oder in einer anderen Gemeinde Flächen mit Weizen, Spelt, Roggen, Gerste, Hafer, Getreide aus Getreide aller Art, Frühkartoffeln (Ernte bis 15. September) und Spätkartoffeln (Ernte nach 15. September) bepflanzen haben...

Bekanntmachung. Die diesjährigen öffentlichen, unentgeltlichen Impftermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Speisekammer, Dohlemer Straße Nr. 3, von nachmittags 5 1/2 Uhr ab statt und zwar: Wiesbaden, den 31. Mai 1920. Der Magistrat.

Nassauisches Landestheater.
 Mittwoch, 2. Juni, abends 7 Uhr. (14. Vorst.) Abonnement 2.
 Das Rheingold.
 In zwei Abteilungen (vier Szenen).
 Besetzung aus der Follie „Der Ring des Nibelungen“ von R. Wagner.
 Wotan, Herr Linden
 Donner, Herr Geisse-Sintel
 Fricka, Herr Busch
 Loge, Herr Denzel a. G.
 (Wälder)
 Hjalb, Herr Ripold
 Hagen, Herr Hofmeister
 (Riesen)
 Alberich, Herr Wehler
 Mime, Herr Schorn
 (Nibelungen)
 Freia, Frä. Engleth
 Freia, Frä. Geppert
 Erda, Frä. Haas
 (Götinnen)
 Woglinde, Frä. Sommer
 Wellgunde, Frau Müller-Reichel
 Flohstiche, Frä. Haas
 (Rheintöchter)
 Nibelungen.
 Schluß der Handlung: 1. Szene: In der Tiefe des Rheines. 2. Szene: Freia gegen die Bergeshöhen, am Rheine gelegen. 3. Szene: Die unterirdischen Rüste Nibelheims. 4. Szene: Freia gegen die Bergeshöhen, am Rheine gelegen.
 Ende gegen 9.30 Uhr.
 Spielplan: Donnerstag, 3. Juni: Die Walküre. Abonnement 1. — Freitag, 4. Juni: Spanische Fledermaus. Anfangsabend. — Samstag, 5. Juni: Der Ring des Nibelungen. 1. Tag: Siegfried. Ab. 8. — Sonntag, 6. Juni: Sondervorst. 1. d. Gewerkschaften: Die Verlobung bei der Petersen. Dierant: Der zerbrochene Krug. Anfangs. Ab. 8. Abends 8.30 Uhr: Die Fledermaus. Ab. 8. — Montag, 7. Juni: Zum ersten Male: Der Herr Senator. Ab. 8. — Dienstag, 8. Juni: Der Ring des Nibelungen. 2. Tag: Götterdämmerung. Ab. 8.

Residenz-Theater.
 Mittwoch, den 2. Juni 1920. Abends 7 Uhr.
 Die Frau im Hermelin.
 Operette in 3 Akten von Rudolph Schaner und Ernst Hellfich, Musik von Jean Wilder.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Wilma Marbach, Emmy Weiss, die Herren: Edward Böh, Edgar Wagner, Carl Ehrhart-Hardt, Hermann Freidenreich, Kurt Stolzenberg, Hermann Barndal.
 Ende nach 9.30 Uhr.
 Spielplan: Donnerstag, 3. Juni, 7 Uhr: Operette in der Unterwelt. — Freitag: Wiener Blut. — Samstag: Ihre Heuchel, die Tänzerin. — Sonntag, nachm.: Schwarzwaldmädel. Abends: Die Frau im Hermelin.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Mittwoch, den 2. Juni 1920, vormittags 11 Uhr.
 Vormittags-Konzert.
 Konzert des hiesigen Kurorchesters in der Hochbrunn-Anlage. Leitung: Herr Kompositioner Wilhelm Wolf.
 1. Choral: „Wacht auf! Auf! und die Zimmer“. — 2. Cavertine zu „Die schone Galate“ von Wapke. — 3. Romanse aus „Rigorsk Gedicht“ von W. H. Meyer. — 4. Frenkelstein, Walzer von R. Strauß. — 5. Nocturne aus „Ein Sommerabend“ von F. Mendelssohn. — 6. Polka aus „Die letzte Witter“ von R. Strauß.
 4.30-6 Uhr. Nachmittags-Konzert. 201. Abonnement-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Otto Bremer, Städt. Kapellmeister.
 1. Cavertine zu „Ton Juan“. — 2. Finale aus „Ton Juan“. — 3. Cavertine zu „Die Bauerstör“. — 4. Romanse aus „Die Bauerstör“. — 5. Juppiter-Symphonie.
 6-9.30 Uhr. Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Otto Bremer, Städt. Kapellmeister.
 1. Cavertine zu „Ton Juan“. — 2. 1. Finale aus „Ton Juan“. — 3. Cavertine zu „Die Bauerstör“. — 4. Romanse aus „Die Bauerstör“. — 5. Juppiter-Symphonie.

Kasari-Abend.
 8-9.30 Uhr.
 Städtisches Kurorchester. Leit.: Herr Otto Bremer, Städt. Kapellmeister.
 1. Cavertine zu „Ton Juan“. — 2. 1. Finale aus „Ton Juan“. — 3. Cavertine zu „Die Bauerstör“. — 4. Romanse aus „Die Bauerstör“. — 5. Juppiter-Symphonie.

WEINKLAUSE
NONNENHOF
 LEITET: DIDENKODADNOELUM
 VORNEHMSTED. *
 * FAMILIENAUENTHALT *
 Kirchgasse 15 - Telefon 6072
 Heute Mittwoch:

SONE UND TEE
 Anfang punkt 4 Uhr. — Auftreten sämtlicher Künstler.

WINTERGARTEN
 Schwalbacherstr. 8 WIESBADEN Ecke Rheinstr.
Café, Konzert- u. Ballhaus
 Kein Weinzwang. Bier in Karaffen.

Zahlung der Gemeindeeinkommensteuer
 Die Zahlung der nachträglich angeforderten Gemeindeeinkommensteuer (Erhöhung des Gemeindeeinkommens auf 337,5 auf 472,5 Proz.) erfolgt vom 25. Mai ds. Js. ab tratenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Debetplan.
 Die Debetpläne sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

A u. B	am 25. u. 26. Mai 1920
C bis einschließl.	27. „ 28. „
D	29. „ 31. „
E	1. „ 2. Juni
F	4. „ 5. „
G	7. „ 8. „
H	10. „ 11. „
I	14. „ 15. „
J	18. „ 19. „
K	22. „ 23. „
L	25. „ 26. „
M	29. „ 30. „
N	1. „ 2. Juni
O	4. „ 5. „
P	7. „ 8. „
Q	10. „ 11. „
R	14. „ 15. „
S	18. „ 19. „
T	22. „ 23. „
U	25. „ 26. „
V	29. „ 30. „
W	1. „ 2. Juni
X	4. „ 5. „
Y	7. „ 8. „
Z	10. „ 11. „

 Z und außerhalb des Stadtberings am 9. u. 10. Juni 1920.
 Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Debetpläne benutzen, nur dann ist rasche Abfertigung möglich. Das Geld (besonders die Pfennige) ist abzuzählen, damit Wechsel an der Kasse vernommen wird. Bei Zahlung auf barzahlungem Wege oder durch die Post ist außer der Adresse die Debetbuchnummer auf den Abschriften zu angeben.
 Wiesbaden, den 17. Mai 1920. Städtische Steuerkasse, (1430)

Simplicifflimus Art. Leitung: Dir. Heinr. Reintjes.
Künstlerspiele.
Willy Ziegler Der beliebte Wiesb. Humorist
ROSSI König der Tenöre
2 Emmery's 2 Musikal-Akt
Bellachini Gedankenleser u. Zauberkünstler
Gerti Cyklermo Opersängerin
Serenissimus - Zwischenspiele Original! Schall und Rauch Original!
 Sr. Durchlaucht Serenissimus Hieronymus XVI. und andere beste Kräfte.
 Bestgepflegte Weine. Exquisite Küche.
 Unseren verehrten Gästen steht eigenes elegantes Auto zwecks Abholung zum CABARET kostenlos zur Verfügung. — Bestellung telephonisch unter Nr. 1028 erbeten.
 (9677)

Privat = Hotel
 oder groß. Kaffee mit Wein, Biere u. Konditorei zu kaufen gesucht. Angebote u. H. 900 an Rudolf Wolff, Frankfurt a. M.
Alleinmädchen
 bürgerl. f. d. B. 15. Juni ab. Früher in 2-Perl. Haushalt gesucht. Rheinstr. 108. Frau General Gierbers. (17)
Küchenmädchen
 bei hohem Lohn sofort gesucht. Penion Christians. Rheinstraße 62. (16)
Ordentl. Mädchen od. Frau
 täglich vorm. 3 Stunden bei gutem Lohn gesucht. Stadthaus Petri, Adolfsallee 59. (17)
Stundenfrau
 täglich 1 Stunde oder 2mal wöchentlich 2 Stunden gesucht. Strömgasse 17, 2. b. Klein. (17)

Fräulein
 aus sehr guter Fam., 21 J., alt, welches deutsch u. Franz. spricht, Klavier und Violin spielt, im Nähen u. Haushalt bewandert ist, sucht in leiner Fam. o. Gegenleistung Stelle als Gesellschafterin mit gleichzeitiger Bedienung i. Haush. mögl. in Wiesbaden. Offerten unter W. 1025 an Büro Bod. Wilm a. D. (18.152)

Dame
 wünscht täglich 1 Stunde Klavier zu üben in gutem Hause Nähe Kurhaus. Off. u. H. 954 a. d. Geis. d. Bl. (18.704)
Familien-Auskünfte
 unauffällig, streng diskret. über Vermögen, Mißgriff, Charakter, Ruf, Vorleben etc. an allen Orten gewissenhaft, von ersten Kreis. bevort. Wäbr. Brar. „Globus“ Welt-Anstalt Berlin W55, Potsdamerstr. 118

Kunsthandlung Reichard
 Taunusstrasse 18.
RADIERUNGEN
 erster Künstler wie:
Hahn, Geissler
v. Stuck, Bock
Seheuritzel, Kasimir
Uhl, Frank
 wieder eingetroffen.

1 Underwood
SCHREIBMASCHINE
 zu verkaufen.
 Ferd. Zump, Papierwaren, Marktstrasse 26.

Deutsche Volkspartei
 Ortsverein Wiesbaden.
 Geschäftsstelle Friedrichstraße 91. Telefon 6474.
 Wir bitten unsere Mitglieder und Parteifreunde, die uns anlässlich der Reichstagswahl zukommenden Geldbeträge, an unsere Geschäftsstelle abzuführen, oder bei der Deutschen Bank, Zweigstelle Wiesbaden, Wilhelmstraße 22 auf einauszahlen.
 Konto Zahlhofs
Der Finanzausschuß der Deutschen Volkspartei
 Ortsgruppe Wiesbaden.
 Unsere Parteifreunde bitten wir, ihre Anmeldung als Mitglied möglichst noch vor dem 6. Juni 1920 vorzunehmen und sich dabei an unsere Geschäftsstelle zu wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.
 (1887)

Willst Du? — —
 am Abend Dich zerspreu'n
 Und wieder mal des Lebens freun?
 Vergessen Aerger und Verdruss? — Komm in den
Simplizissimus.
 Dort findest Du die Eleganz; — Kleinkunst, Humor, Musik u. Tanz.
 Willst Du nun also ganz allein — mit Damen, Freunden, im Verein
 Zum „Simpel“ — holt gratis an's Ziel, Dich unser
Pracht-Automobil.
 (9802)
 Telefon 1028.

Geheimrat Dr. Riesser
 Mitglied der Nationalversammlung
 spricht Mittwoch, den 2. Juni 1920, abends 8 Uhr im
Paulinenschlösschen, Sonnenberger Strasse
 in öffentlicher Versammlung über:
Die Reichstagswahlen —
am Scheideweg.
 Freie Aussprache.
Die Deutsche Volkspartei
 Ortsverein Wiesbaden.
 Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Friedrichstrasse 9, I. Fernsprecher 6474.

Stempel
 Schilder, Gravuren, Clubs fertigt G. Göben. Sannaallee 37. * Tel. 2426. (100)

Gewinn-Anteil-Auszahlung
 Laut Beschluss der Hauptversammlung vom 31. Mai ds. Js. ist der
Gewinn - Anteil für 1919
 auf 6%
 festgesetzt.
 Für die voll eingezahlten Geschäftsanteile findet die Auszahlung der Gewinn-Anteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteilsbücher an Schalter 1 vorm. von 8^{1/2} bis 1 Uhr statt.
 Gleichzeitig bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, um Vorlage ihres Geschäftsanteilsbuches zwecks Zuschreibung des Gewinnanteiles.
 Wiesbaden, den 1. Juni 1920.
Vereinsbank Wiesbaden
 Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 Meis. Mergenthal. (1385)
 Geschäftsgebäude: Mauriliusstrasse 7.

Milchpreisfestsetzung.
 Nachdem der Stallhöfpreis für Vollmilch von dem Herrn Oberpräsidenten auf Grund einer Verfügung der Landesregierung in Berlin für die Provinz Hessen-Nassau von M. 1.— auf M. 1.20 für das Liter erhöht worden ist, wird hiermit ab Freitag den 4. Juni ds. Js. der Kleinhandelshöfpreis auf M. 2.80 ab Verteilungstelle festgesetzt.
 Wiesbaden, den 31. Mai 1920.
 Der Magistrat. (1388)